

sein Angesichte liegt, und gesenckt ist zu den Knien, die Händlein hat es auch auf den Knien, sein Näslein geht ihm darzwischen, und die Augen liegen auf den Knien, daß also die Nase und Augen fast von den Knien formiret werden, sein Angesicht und förder Theil ist gewendet gegen der Mutter Rücken zu.

S. 2. Wenn nun die Zeit seiner Geburt herben kömmt, so kehret und wendet sich das Kind in Mutter-Leibe, legt sich mit dem Köpfgem dahin, wo zuvor die Füßgen gelegen, und schicket sich zur Reise gebohren zu werden.

Das II. Capitel.

Von schwangern Weibern, was dieselben in wärender Zeit vor ein Regiment oder Ordnung des Lebens halten, und wormit sie die Frucht zu stärcken haben?

7. Was hat ein Weib bey wärenden schwangergehn zu observiren und zu mercken?

S. 1.

Sie muß vor allen Dingen Gott den Höchsten vor den verliehenen Leibes-Geegen herzlich danken, und darneben sich eines frommen und stillen, keuschen und mässigen Lebens beflüssigen, damit nicht durch Völlerey, Beyschlaf, und ander excessives Wesen, eine frühzeitige Geburt zuwege gebracht werden möchte, worüber sie alsdann ihr Leben nicht allein in Gefahr sehet, sondern auch Gottes Zorn sich über den Hals ziehet.

S. 2. Muß sie im Anfange ihres schwangerseyns nicht

nicht alles zusehen verlangen, damit ihrer Leibes Frucht dadurch nicht geschadet und gezeichnet werde.

S. 3. Soll sie dahin sehen, daß sie keine Verstopfung des Leibes überkomme.

S. 4. So hat sie sich vor starcken Purganken und Brechmitteln wohl zu hüten.

S. 5. So sind ihr alle Schweiß und Urintreibende Arzneyen sehr schädlich, es wäre dann eine malignität vorhanden, so durch dergleichen müste gehoben werden.

S. 6. Sie muß sich auch vor grosser Erkältung, vor stinckender Luft, bösen Nebeln, vor Insekt oder Falch, neuen Kalck-Dampf, Lichtschnuppen, ausgelöschtem Del-Licht, benebst Schwefel und andern Gestanck wohl wahren. Hippocr. L. 5. Aphor. 43. 44. 45.

S. 7. Es muß die Luft, in welcher ein schwangeres Weib leben und wohnen soll, weder zu warm noch zu kalt seyn, * weil jene grosse Bewegung des Geblüts, diese aber starcke Flüsse verursachet, und also von beyden Schaden empfindet.

* Die allzu warme Luft verursachet, daß es einem Weibe leicht unrichtig gehen kan, die kalte Luft aber bringet schwere Geburten zuwege. Hippocr. L. 3. Aphor. 12.

S. 8. Sie muß auch alle wohlriechende Mutter- oder die Monat-erregende Dinge, oder sonst, was ihrer Natur zuwieder ist, meiden; Absonderlich den Birn-Geruch, derselbe ist ihr höchst schädlich, indem solcher nicht allein die Frucht schwächt, sondern auch die Geburt hindert, oder forttreibet, daher sie in der Stube nicht zu dulden.

S. 9. Muß sie alle starcke Arbeit und Bewegung, * (sonderlich in denen 3. ersten Monaten) so viel möglich, vermeiden, denn da sind die Bande noch sehr schwach, und können bald losreissen.

* Eis

* Eine solche Bewegung, sie sey von tanzen, springen, lauffen oder fahren, kan gar leicht einer Frau eine unzeitige Geburt zuwege bringen.

§. 10. Vor allzuhefftigem Lachen, Hippocr. Lib. I. de morbis mulier. und allzuvielen Seuffzen, Plin. Lib. 4. c. 6. muß sie sich auch hüten, sonst kan es ihr unrichtig gehen.

§. 11. Sie muß sich in acht nehmen, daß sie weder in Scherz, noch in Ernst, in den Rücken geschlagen werde.

§. 12. Sie muß auch nicht lange beym Ofen oder Feuer stehen, damit die Nachgeburt nicht anwachse.

§. 13. Noch muß sie ihre Brüste nicht krauen, viels weniger die Warzen der Brust.

§. 14. In schlaffen und wachen hat sie die Mittelstrasse zu treffen.

§. 15. Will sie sich zur Ruhe begeben, so muß sie dahin sehen, daß sie auf der rechten Seite einschlaffe, darnach auf der linken, und den übrigen Schlaf auf dem Rücken vollbringen, damit das Kind sich besser strecken könne.

§. 16. Sie muß auch mit niemanden in Haß und Feindschafft leben, oder sich mit ihnen zu reden entbrechen, vielweniger fremdes Gut entwenden.

§. 17. Das über sich reichen ist ihr gleichfalls sehr schädlich, weil damit dem Kinde die Nabelschnur entzogen und verrückt werde.

§. 18. Das viele Bücken und Aufheben von der Erde ist einer schwangern Frau auch nichts nütze, weil sie hierdurch dem Kinde die Nabel-Schnur um den Hals ziehet.

§. 19. Sie soll sich auch nicht auf die Erde niedersetzen, und sich zusammen drucken, damit das Kind nicht gedrucket werde, oder die Mutter austrete.

§. 20.

S. 20 Im stehen oder sitzen muß sie die Brüste nicht übereinander schlagen, sonst überkömmt ein Kind krumme Glieder.

S. 21. Ist sie zu langwieriger Verstopfung geneigt, und hat sich durch Brechen wenig gereinigt, oder ist durch Zorn übereilet worden, dieselbe kan bisweilen durch meine kleinen Obstructionen - oder Franckfurter-Pillen zu Hülffe kommen: Oder nehmet Zwetschen und kochet sie mit 1. Loth Senfs Blättern: Oder bedienet euch der gebratenen Aepffel mit Zucker und kleinen Rosinen: Oder nur öftters des Morgens frühe kleine Rosinen alleine genossen. Ein mehres findet ihr hiervon in der 41. und 54. Frage.

NB. Ohne höchst dringender Noth soll eine schwangere Frau keine Arzney gebrauchen, es sey dann, daß sie ihr von einem Medico bey einer überkommenden Beschwörung wäre ordiniret worden.

8. Was ist einem schwangern Weibe vor eine Diät vonnöthen?

Es wäre gut, wenn sie sich nur des Tages einmal zu speisen angewöhnen könnte, weilien aber ihr Appetit sich nicht allemahl an vorgeschriebene Geseze und Regeln binden läffet, als muß sie doch dahin sehen, wie sie den Leib nicht auf einmahl mit zu vielen und mancherley Speisen beschwere, und sich eine unzeitige Geburt dadurch zuwege bringe.

9. Was vor Speisen sind dann einem schwangern Weibe dienlich?

S. 1. Kan sie, nebst wohlausgebackenem Brodte, sich der kräftigen Hühner-Capaunen-Fleisch-Bier- und Wasser-Suppen, entweder mit Muscaten-Blüten,

ten, oder Kümmel, oder Kerbel, oder Petersilien, und ein paar Eys-Dotter zugericht, bedienen: Item der Wein-Süpplein, mit einem Eys-Dotterlein, Zimmet und ein wenig Saffran bereitet, müssen auch nicht vergessen werden.

S. 2. So ist ihr auch wohl zuträglich, jährige Hühner, Rebhühner, Haselhühner, Kalb-Lamm-Schöpfen-jung Rind- und Ziegen-Fleisch, jung Wildpret, davon kein Luder gefressen; * Item junge Vögel, zarte und kleine Fische, Krebse, Forellen, frische Hechte, weichgesottene Eyer, Gersten-Graupen, wie auch Zwetschen, Kirschen, kleine und grosse Rosinen, und viel andere nahrhafte und verdauliche Speisen mehr. Nach der Mahlzeit aber so kan sie mit sonderbaren Nutzen geniessen, gebrastene Quitten, Granaten, wie auch überzogenen Coriander &c.

* Wenn eine schwängere Frau von einem solchen Fleische isset, wovon ein Luder gefressen, so wird das Kind ganz unersättlich werden.

S. 3. Brod in Wein getaucht, nicht gar zu viel genossen, sind der Mutter, Frucht und Bähr-Mutter gut.

S. 4. Nebst den Speisen, so ist ihr der Zimmet sonderlich zu recommendiren, indem er nicht allein vortrefflich die Frucht stärcket, sondern auch die Schmerzen der Geburt erleichtert, und andere böse Zufälle, so in dem Gebähren sich einstellen, abwendet. Darum so thut eine schwängere Frau sehr wohl, wenn ihre Rechnung bald zu Ende ist, daß sie sich des Zimets öftters in ihren Suppen und Speisen bediene.

S. 5. Auch ist der Saffran, wenn er mässig gebraucht wird, nicht zu widerrathen, die andern scharffen Gewürze aber müssen postponiret und unterlassen werden.

S. 6.

§. 6. So kommen ihr auch die Feigen, wenn sie sich derselben öftters bedienet, wohl zu statten, indem solche nicht allein verhüten, daß die Nachgeburt nicht anwachsen, sondern auch, wenn sie schon angewachsen wäre, so würde sie von den Feigen wiederum loß, wie solches der vortreffliche Medicus Andernacus in Commentario Gynæciorum auch davor hält.

10. Welche Speisen sind hingegen einem solchen Weibe schädlich.

§. 1. Muß sie auf ihrem Küchen-Zettul alle saure und sehr gesalzene, * zumal viel eingesalzenes und geräuchertes Fleisch u. Fische, wie auch stinckend oder scharff-riechend Wildpret, Wachteln, Hirsen und dergleichen unverdauliche bößartige Speisen mehr vermeiden.

* Wenn die Weiber, sagt Aristoteles Lib. 7. histor. anim. viel eingesalzene Speisen essen, so bekämen die Kinder keine Nägel. Und Hippocrat. L. de superfoetat. spricht: Daß die Kinder, derer Mütter solche Speisen gebrauchen, bald wiederum verstürben.

§. 2. So sind die unterschiedenen Arten der groben Fische, auch Aalen, * Gurcken, Melonen, Callat, Zwiebeln, Knoblauch, Schnittlauch, Kettig, Merrettig, Senff, Schwämme, Gebratenes, Gebackenes, Kuchenwerck, und andere zur Aufzählung contribuiren- de Speisen mehr zu unterlassen.

* Wenn eine schwangere Frau von einer Aale isset, so wird ihr Kind furchtsam, und absonderlich, wenn ein Donnerwetter kommen will.

§. 3. Auch sind die kalten, stopfenden und zur Blö- hung geneigten süßen Speisen, auch Urin, und die Monatliche Zeit treibende Dinge, als Petersilgen- Wurzeln, Pastinacken, grosse Rüben, Sauerkraut, Boh-

Bohnen, Linsen, Erbsen, Kichern-Suppe, wie auch Wacholder-Beer, und viel rohes Obst, ihr nichts nütze, sondern sehr ungesund und schädlich.

§. 4. Kümmel und Campher schaden auch der Frucht, und färben das Kind mit einer bleichen Farbe.

11. Was vor Getränke nützet und schadet einem schwangern Weibe?

§. 1. Es dienet ihr ein leichtes reines Gerstens-Bier, das nicht zu viel Hopfen hat, und nicht zu alt noch zu jung sey: Item Breyhan, Covent, oder die den Wein gewohnet sind, ein guter alter Rheia-Wein, der mit gestählten, oder sonst gutem reinen gesöttenen Wasser vermischet ist: Oder ein wohlgeschmackter rother Wein (welcher denen Schwangern am nützlichsten) der nicht zu starck noch zu schwach ist.

§. 2. So ist auch ein geschmierter Wein, Brandtwein,* Most, und allzumaltes Getränke ihr höchst schädlich.

* Ein Weib, das viel Brandtwein trincket, dieselbe wird meistens bleiche und zu Schwellst und Wassersucht geneigte Kinder kriegen. Denn aus allen hitzigen Getränken entstehen, sowohl bey Mutter und Kinde, mancherley Kranckheiten: Als Convulsiones, hitzige Haupt- und Zahn-Flüsse, Unruhe, Fieber, Mattigkeit, und viel andere schlimme Zufälle mehr.

12. Woran erkennet eine schwangere Frau, daß ihre Leibes-Frucht schwach sey.

§. 1. Wenn aus ihren Brüsten wässerichte Milch gehet.

§. 2. Wenn die monatliche Blume so öfters bey derselben sich einfindet.

§. 3.

S. 3. Wenn sie Herz-Zittern, Schmerzen am Haupt und Augen und an der Gebähr-Mutter empfindet, auch darbey der Leib ihr hart wird, und das Kind sich nicht recht reget.

13. Wie ist die Frucht in Mutterleibe anzusehen, und womit kan man solche stärcken?

S. 1. Die Frucht ist wie die Blüthe an den Bäumen, welche gar leicht von dem Winde kan abgeschlagen werden, wahrzunehmen. Derowegen so muß es einer Mutter höchste Sorge seyn, wie sie bisweilen ihrer zarten Leibes-Frucht, wenn sie schwach werden will, mit kräftigen Stärck-Mitteln zu Hülffe komme. Nehmet alsdann geschelte Mandeln, dieselben röstet in Honig, und es set zu Zeiten etwas davon: Oder nehmet geschelte gute Mandeln, gießet alsdenn geschäumet Honig darüber, und esset des Morgens frühe nüchtern 3. wie auch vor der Abend-Mahlzeit 3. und dann um schlaffens-Zeit 3. davon: Oder esset nur Honig oder Datteln, die geben dem Kinde auch gute Stärckung: Oder esset des Morgens frühe nüchtern ein wenig Brod und kleine Rosinen: Oder esset bey dem Beschluß der Mahlzeit ein Viertel von einer wohl eingemachten Quitte, * denn dieselbe durch ihre anhaltende Krafft nicht allein die Concoction oder Verdauung im Magen befördert, sonderlich auch die Leibes-Frucht treflich erquicket und stärcket: Oder nehmet Muscaren 1. Loth, Galgant, 2. Quentlein, Zimmet 1. Quentgen, Hirschen Herz-Creuz 2. Stück, besprenget solches mit

Brand

Brandtewein, dann gießet verschäumet Honig darüber, und rühret es untereinander, dann nehmet öfters davon einer Bohnen groß.

* Von denen Quitten ist remarquabel, daß wenn sie nach Tische genommen werden, so halten sie den Leib offen und laxiren, werden sie aber vor Tische genommen, so stopfen sie. Vid. Doct. Georg. W. Wedels seel. seine Amoenitates, pag. 63.

S. 2. Es kan auch dann und wann mit sonderbaren Nutzen mein Balsamus spirituosus in ein wenig Melissen-Wasser genommen werden, welcher nicht allein die Frucht stärcket, sondern auch wohl reiniget. Ingleichen, so brauchet den Kinder-Balsam, derselbe stärcket ebenfalls die Frucht in Mutter-Leibe und dienet wider das Erschrecken und Betrübniß, oder wenn die Mutter und Frucht sich schwach und matt befindet. Auch stillt er die Ausblöhung des Leibes und reissende Winde, machet die Bande der Mutter starck, verhütet das Anwachsen, und widerstehet dem bösen Wesen oder Jammer der Kinder. Ist aber das Kind zur Geburt reif, so treibet dieser Balsam das Kind zur glücklichen Geburt. Usus, es kan hiervon öfters ein paar Löffel voll genommen und auch äußerlich der Leib, zur Stärkung der Frucht, damit gestrichen werden.

S. 3. Welches Weib Pulver nehmen kan, dieselbe kan nachfolgende fleissig gebrauchen: Nehmet Ebers-Wurzel anderthalb Loth, Senchel-Saamen, präparirte Perlen-Mutter, präparirte Corallen, Selffenbein, Rhabarber, Senes-Blätter, jedes 1. Loth, daraus macht ein Pulver und davon nehme sie wöchentlich, unter währendem schwangergehen, ein bis 2. mal eine gute Messerspiße voll: Oder
B neh-

nehmet Senchel-Saamen 4. Loth, Ebers-Wurzel 2. Loth, oder aber Senchel-Saamen, Anis-Saamen von jeden 2. Loth, Ebers-Wurzel 5. Loth, daraus machet gleichfalls ein Pulver, und nehmet, wenn ihr euch nicht wohl befindet, es sey von Fallen, Schrecken, Zorn, oder anders woher, 3. Messerspizzen voll, mit Wein oder Brühe, frühe oder Abends bey schlaffengehen: Es stärcket nicht allein die Frucht, wenn sie schwach ist, sondern verhütet auch, daß dieselbe nicht vor der Zeit fortgehe, darum so nehmts nur öffters bey eurem schwangergehen, wenn euch auch schon gar nichts fehlet, denn es wendet solches vielerley andere Zufälle ab.

S. 4. Euserlich kan eine geröste Rinde-Brod, welche mit Spanischen oder andern guten Weine angefeuchtet, und mit Krausemünzen-Pulver bestreuet worden, über den Nabel warm gelegt werden: oder nehmet Nelcken, Muscaten-Blumen, Krausemünze, jedes ein Quentgen, Honig 4. Loth, mischets über dem Feuer unter einander, streichet solches auf eine Scheibe geröst Brod, und legt es wie das vorige über: Oder nehmet Seld-Poley, das ist Quendel, Mutter-Nelcken, von jeden ein Quentgen, stoßt es zu Pulver, und rührets in verschäumet Honig, daß es wie eine Lattwerge werde, streichets auf ein blau wüllen Tuch, so mans haben kan, wo nicht, auf ein anders, und legets warm über den Leib, es stärcket sehr.

S. 5. Auch liebet die Frucht sehr die angenehmen Chamillen-Blumen, daher eine schwangere Frau bisweilen in der Woche ein Fuß-Wasser davon abgesotten gebrauchen mag.

14. Ob eine Frau, wenn sie sich schwanger befindet, in denen ersten vier Monaten ihrem Manne die eheliche Pflicht leisten könne?

Hierauf dienet zur Antwort: wie daß durch eine solche eheliche Pflicht gar leicht ein Abortus, oder eine Nachschwängerung * entstehen könne; Thäte also viel besser, sie bettete sich so lange von ihrem Manne, und liesse ihn alleine schlaffen, damit die gebührende Maasß der Keuschheit und Zucht nicht überschritten würde.

* Eine Nachschwängerung wird diese genennet, wenn nach 2. bis 3. Monaten nach der ersten Schwängerung ein Kind empfangen, und auch um selbige Zeit wiederum nachgeboren wird.

15. Was hat aber der Beyschlaff im letzten Monat auf sich?

S. 1. Derselbe ist noch schädlicher, weil ein solches Kind, wie Aristoteles will, gar unsauber und voller Schleim und Feuchtigkeit zur Welt geboren würde.

S. 2. So muß ein solches Weib auch in Sorgen stehen, daß ihr der Mutter-Gang dadurch schlüpfrich gemacht, und eine frühzeitige Geburt überkommen könnte.

16. Was ist dann von mittlern Monaten zu halten?

In denenselben kan gar wohl ein Weib, ohne Gefahr und Schaden ihrer verborgenen Leibes-Frucht, des Mannes Willen erfüllen. Ob aber der Mann solches mit gutem Gewissen von seiner Frau pretendiren oder verlangen könne, davon leset Lactant. de

vero cult. cap. 23. Balduin. C. C. pag. 1206. Item loc. c. P. 2. Sect. 3. Cas. 9. oder M. Christoph Richters schriftmässiges Bedencken über diese Frage, 1702. in publ. dat. und Doct. Königs Caius Conc. pag. 899. seqq. oder Gottholds Manuale casuisticum pag. 244.

17. Woran erkennet eine schwangere Frau, daß sie zur Helffte sey?

Wenn nach der 20. Woche ein Kind sich bey ihr regt und bewege, da dann sie gewiß glauben kan, daß sie zur Helffte sey. Es stehet aber solche Regung nicht in einer geringen und schlechten Bewegung, sondern wenn es sich recht und mercklich zu bewegen beginnet, so ist die Helffte, und hat eine Frau noch 20. Wochen zu gehen.

18. Ob eine Frau mit gutem Gewissen die Schwangerschaft, um wenig Kinder zu erlangen, durch Arzneyen verhindern könne?

Ich antworte hierauf, nein. Denn obschon in der Medicin viele dergleichen Dinge gefunden werden, womit man die Fruchtbarkeit verhindern kan; so ist es doch nicht recht, sondern eine grosse Sünde, wenn ein Weib solche zu gebrauchen sich unterstehet, entweder, dieweil sie weiß, daß sie durch öffters Gebähren geschwächet, und alsdann von schweren Kranckheiten könnte überfallen werden: Oder weil es ihr in der Geburt allezeit so hart ergienge, daß sie das Leben einmal darüber einbüßen müste. Allein, *non sunt facienda mala, ut inde eveniant bona*: Man sollte nicht unrecht und verbotene Mittel, daraus was

was gutes kömmt, gebrauchen. Und hiervon sagt gar nachdencklich Augustinus Serm. 3. de temp. NB. Wenn jemand einer Frauen etwas eingebe, oder sonst was anthäte, daß sie nicht empfangen könte, der thäte so viel Todschläge, so viel ein solch Weib hätte Kinder gebähren können!

Das III. Capitel.

Von Uderlassen und Schröpfen schwangerer Weiber.

19. Wenn und zu welcher Zeit kan eine solche Frau zur Uder lassen?

SWenn sie vollblütig, * so kan sie so wohl vor der Empfängniß, als auch hernachmals im 3. 4. und 5. Monat ganz sicher an dem Arme zur Uder lassen. Will sie aber solche an dem Fusse sich öffnen lassen, so muß es 8. oder 14. Tage vor der Niederkunfft geschehen, eher aber nicht, weilen sonst gar leicht die Frucht vor der Zeit fort und abgehen kan, wie Hippocr. Lib. 4. Aph. 31. solches angemercket.

* Die Vollblütigkeit ist nicht allezeit an der Röthe im Gesichte zu erkennen, weil sie öffters auch von einer warmen Leber causiret wird.

20. Was bringet dann der Ueberfluß des Geblüts bey einem solchen Weibe vor Schaden?

Durch allzuhäuffiges und überflüssiges Geblüt, daß die Udern bey manchem Weibe recht aufsauffen und bausten, kan eine frühzeitige Geburt zuwege gebracht werden, welches sie durch einen Uderschlag verhüten kan, befehlet River. Cent. 1. Observ. 33.